16. Lehrerinnen-Freizeit in Adelboden

Autor(en): **Mayser, Ruth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **58 (1953-1954)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-316163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Kindern treueste Pflichterfüllung und Selbstdisziplin. Denn ohne Beispiel gibt es keine Erziehung.

Geh nur einmal in die Stube und setze dich unvermerkt an eine stille Arbeit, wenn die Kinder am Spielen sind. Da hörst du dich selber, da wird dir dein Spiegelbild vorgehalten. Da hörst du alle deine Ausdrücke wieder — das Wort, das dir kürzlich entronnen, wie hart tönt's aus dem Kindermund. Aber auch das gute Wort kommt wieder an die Oberfläche, ein längst vergessenes tönt plötzlich an dein Ohr, und du schämst dich, daß du deren nicht mehr hattest.

Gutes tun und nicht müde werden, ist der Wahlspruch all derer, die sich unserer heimatlosen Kinder annehmen.

Unsere Welt braucht gute Frauen und gute Mütter, wenn sie gesunden soll.

Zabig bin i müed, als wär i
weiß nüd wie wyt gloffe,
aber zfride, als heb s Glück
zmits is Härz mi troffe.

Jedes Chind lyt da, wie wänn
es en Ängel wär,
roti Bäggli, blondi Höörli
i de Bettli chrüz und quär.

Wild sind s gsi, Müeh händ mer alli,
eis wie s ander gmacht.
Briegget han i, gsüüfzet han i,
aber s Härz, mys Härz, hät glacht.

Gertrud Bürgi

---

16. Lehrerinnen-Freizeit in Adelboden

Vom 5. bis 12. Oktober 1953 fanden sich zirka 120 Teilnehmerinnen aus sechs verschiedenen Kantonen im herbstgoldenen Bergdorf ein, um sich eine Woche lang gemeinsam unter Gottes Wort zu stellen. Junge und Alte, Ledige und Verheiratete, Lehrerinnen und Vertreterinnen anderer Berufsklassen, solche, die einem Bibelkreis angehören, und Außenstehende — alle spürten bald, daß sie sich als *eine* große, fröhliche Familie Tag für Tag zusammenfinden durften, um sich die rechte Sicht auf das ewige Ziel neu schenken zu lassen. Der Referent, Herr Pfarrer Pfendsack aus Riehen, leitete am Morgen die Bibelarbeit: Matthäus, Kapitel 24. Das Thema lautete: «Dem Ziel entgegen.» Es war ein Erlebnis, der tiefgründigen Auslegung lauschen zu dürfen und die Größe und den Ernst dieses Kapitels neu zu erkennen. Jedes wurde sich bewußt, daß es hier um letzte Wahrheiten und Entscheidungen geht. Erfreulich war es, wie rege und ungezwungen sich alle an den Aussprachen beteiligten, wieviel Fragen gelöst und wie viele persönliche Nöte und Mühsale erleichtert werden konnten.

Wenn der Morgen mit einer Gebetsstunde und dem Bibelstudium ausgefüllt war, schenkte der Nachmittag freie Stunden zum Ruhen, Lesen, Wandern, Diskutieren. Der tiefblaue Himmel lockte die Teilnehmer auf alle umgebenden Höhen, wo dankbar die Schönheit der herbstlichen Bergwelt in frohen Liedern gepriesen wurde. Es nahm auch ein holländischer Kantor am

Kurse teil, welcher das Singen leitete und der frohgemut und unermüdlich mit einem etwa dreißigköpfigen Chor eine Kantate von Buxtehude einübte, die am Sonntag im Gottesdienst gesungen wurde. Zwischenhinein überraschte uns Herr Schuurman mit immer neuen Kanons, komponierte selber und vertonte auch das Leitwort der Woche: «Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.» Das gemeinsame Abendmahl und die Predigt im Kirchlein von Adelboden, die Dankstunde am letzten Tag, die Freundschaften, die geschlossen wurden — all das spendete Stärke und Mut für neues fruchtbares Wirken in Schule und Heim. Alle Teilnehmerinnen sind dem Lehrerinnen-Bibelkreis Konolfingen tief dankbar für die Durchführung dieser Lehrerinnen-Freizeiten. Mögen auch das nächstemal wieder so reichlich Anmeldungen einlaufen, um recht vielen Gelegenheit zu geben, neue Klarheit und Kraft zu bekommen in unserem oft recht problematischen Erdenwandel. *Ruth Mayser*

Vom Weihnachts-Büchertisch

Das Lexikon der Frau

Wenn der böszungige Volksmund behauptet, der liebe Gott wisse alles, aber die Schulmeister wüßten alles besser, so haben wir Lehrgotten allen Grund, uns nach ganz zuverlässigen, gründlich über Vergangenheit, Gegenwart und vielleicht noch gleich die Zukunft orientierenden Nachschlagewerken umzusehen. Der *Encyclios-Verlag, Zürich,* der sich durch die Herausgabe des vortrefflichen Schweizer Lexikons Verdienste erworben, entschloß sich zu dem kühnen Wurf, in zwei stattlichen Bänden ein Lexikon der Frau herauszugeben. Nun liegt der erste Band vor. Fünf unserer besten Verlagshäuser, vertreten durch die Herren Gustav Keckeis, Herbert Lang, Eugen Rentsch, H. R. Sauerländer und H. Vetter, stehen hinter dem neuartigen Unternehmen. Wesen, Leben, Geschichte und Weltbild der Frau aller Erdteile nach wissenschaftlichen Quellen zur Darstellung zu bringen. Unter der Leitung von Dr. Keckeis hat sich ein imponierender Stab von Beratern, Mitarbeitern und Revisoren verschiedener Sprachen und Nationalitäten um dies lexikographische Novum bemüht. Als Hauptredaktorin amtet Frau Dr. *C. B. Olschak,* von der die Idee zu diesem Nachschlagewerk ausging. Daß sie als Wiener Journalistin nicht mit unseren Verhältnissen vertraut sein kann, erklärt einiges. Unter den Mitarbeitern befindet sich der bei uns hochgeschätzte, vom Dritten Reich in die Verbannung getriebene Pädagoge F. W. Förster in Gesellschaft von Literaten des dritten Reiches.

Zehntausend Frauenbiographien aus einem Zeitraum von sechs Jahrtausenden versammelt dieses Werk! Die über 700 vortrefflich reproduzierten Bilder berühmter Frauen, in Gruppen zu neun, bei sehr interessanter Gegensätzlichkeit der Gesichtszüge durch das Alphabet zusammengestellt, machen nicht den kleinsten Reiz des kostbaren Werkes aus. Leider fehlt unter den Bildern die Angabe der Spalte mit dem Text, so daß man die Biographie nicht so schnell findet. Ohne Begleittext geben aber besonders ältere Bilder keinen Begriff von der Persönlichkeit. Wer würde ahnen, daß das unfrohe Gesicht unter einer schwerfälligen Altweiberhaube der berühmten Astrologin Karoline Herschel gehört, die an der Seite ihres als Musikus und Astronom in England wirkenden Bruders acht Kometen entdeckte und erst noch Zeit fand, in Konzerten zu singen? Die Ausstattung des schweren Bandes ist eine Glanzleistung. Sowohl Auswahl, wie Reproduktion der künstlerisch wertvollen Tafeln entsprechen verwöhntem Geschmack. Lockend wirkt auch der modisch bunt gewürfelte Umschlag.

Dem repräsentativen Äußern entspricht eine imponierende Arbeitsleistung, die sich über Jahre hinzog, aber doch nicht in allen Teilen völlig ausgereift wirkt. Welcher Ameisenfleiß steckt allein schon in der reichen, oft mehrsprachigen Bibliographie, die zu eignem Studium anregt! Daß eine Zofinger Illustrierte gelegentlich auch als Quelle herbeigezogen wird, belächelt man am besten als «slip of the pen». Findet man in Gesellschaft längst vergessener Tänzerinnen, Schauspielerinnen, Malerinnen und Musikerinnen auch eine noch lebende, zwar hübsche, aber unbedeutende Schauspielerin und Pianistin, so hätte man den kostbaren Platz lieber wissenschaftlich tüchtigen oder sozial wirkenden Frauen gegönnt, die unserem Land, besonders in der Kriegszeit, große Dienste geleistet. Bulgarische Lite-